Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1866

47 (21.4.1866)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

und für die

Amts- und Amtsgerichts-Bezirke Offenburg, Gengenbach, Kork, Oberkirch, Wolfach und den Amtsgerichtsbezirk Haslach.

№ 47. Offenburg, Samstag den 21. April 1866.

Bekanntmachungen.

Offenburg. (Fahndung) Nr. 5043. Am 29. d. M. wurden aus einem Hause in Albersbach (Gemeinde Fessenbach) folgende Gegenstände entwendet:

1) Ein schwarzes Merinokleid mit blauem baumwollenem Futter und engen Aermeln;
2) ein braunes Kleid von sogen. Kruse mit weiten Aermeln, die mit Sammt eingefaßt sind, und mit schwarz überzogenen Knöpfen an der Brust;
3) ein Pfulbenüberzug von rothgestreiftem Kölsch, mit L. gezeichnet;
4) zwei Leintücher, wovon das eine mit G. L. gezeichnet ist;
5) zwei schwarze Halstücher von Merino;
6) ein altes Hemd;
7) ein alter Unterrock.

Wir bitten um Fahndung.

Offenburg, den 31. März 1866.

Großherzogliches Amtsgericht.

Roth.

Offenburg. (Fahndung.) Nr. 5685. In der Zeit vom 1. bis 14. d. Mts. wurde hier ein massiver, glatter goldener Siegelring mit weißen Steinen entwendet. Wir bitten um Fahndung.

Offenburg, am 16. April 1866.

Großherzogliches Amtsgericht.

Ried.

Oeffentliche Vorladung.

Euphrosina Schmalz, Ignaz Finner, Alois Johann Baptist Finner, Karolina Finner, Franz Xaver Finner, Zölestin Plazidus Finner, Ludovika Finner, Alle von Schuttern, schon früher nach Nordamerika ausgewandert, sind zur Erbschaft auf Ableben ihrer Tante, der Michael Ehret Ehefrau, Otilie geb. Ernst, von Niederschopfheim, mitberufen. Da jedoch deren Aufenthalt unbekannt ist, so werden sie hiemit aufgefordert, sich zur Empfangnahme ihrer Erbsbetreffnisse

innerhalb drei Monaten,

von heute an, bei dem Unterzeichneten zu melden, andernfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.

Schutterwald, den 16. April 1866.

Der Großherzogl. Notar

A. Leiber.

Jahrmarkts-Anzeige.

Stadt Bühl. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen Zusammenfallens von Jahrmärkten in Nachbarsstädten, zur sonst üblichen Zeit — der Frühjahrsmarkt am

Montag den 30. April — und

Dienstag darauf, den 1. Mai d. J.,

der Viehmarkt in hiesiger Stadt abgehalten wird.

Bühl, den 10. April 1866.

Das Bürgermeisteramt.

Schütt. Fraaß.

Offenburg. (Beginn eines neuen Schuljahres und Aufnahme der neuen Schüler in die Volksschule betr.) Das neue Schuljahr der hiesigen Volksschule beginnt Montags den 30. d. M. An diesem Tage, Morgens 8 Uhr, sind die neu eintretenden Schüler, bezw. Schülerinnen, welche am 23. April d. J. das 6. Lebensjahr erreicht haben, in den betreffenden Schulen zur Aufnahme anzumelden.

Offenburg, den 16. April 1866.

Der Ortsschulrath.

Schaible.

Offenburg. (Der Unterricht an der Realschule (erweiterten Volksschule) hier beginnt Montag den 23. April d. J., Morgens 8 Uhr.

Die Anmeldungen neu eintretender Schüler sind bei dem Lehrer der Schule zu machen.

Jeder Schüler kann in diese Schule aufgenommen werden, wenn er in einer Prüfung den Anforderungen, die bei der Entlassung aus der Volksschule gestellt werden, entspricht.

Die Unterrichtsgegenstände sind:

1) Religion;
2) Deutsche Sprache und Literatur;
3) Geschichte;
4) Französische Sprache;
5) Arithmetik, Geometrie;
6) Naturkunde (Naturgeschichte, Geographie, Chemie, Physik);
7) Zeichnen, Kalligraphie;
8) Gesang.

Offenburg, den 14. April 1866.

Der Ortsschulrath.

Offenburg. (Holzabfuhr betr.) Die in Nr. 36 d. Blattes gestellte Frist für die Abfuhr des ersteigerten Holzes aus den hiesigen Stadtwaldungen wird bis zum 30. d. M. verlängert. Nach dieser Zeit tritt für jedes ersteigerte Loos eine Strafe von 5 fl. ein.

Das längere Sitzenbleiben des Bürgergabholzes ist hier nicht maaßgebend.

Offenburg, den 18. April 1866.

Städtische Bezirksforstei.

Fürstenwerth.

Holzversteigerung.

Aus dem Domainenwald Hüttersbach versteigern wir mit Zahlungsfrist bis 1. Novbr. d. J. am

Montag den 30. April d. J.:

91 tannene Stämme und 34 Klötze, 7¼ Klftr. buchenes und 11¾ Klftr. tannenes Scheitholz, 9¾ Klftr. buchenes, 1¼ Klftr. tannenes und 6½ Klftr. gemischtes Prügelholz, 6¾ Klftr. tannenes Stockholz, 5310 buchene, 1010 tannene und 1575 Stück gemischte Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Gasthaus zur Sonne dahier.

Gengenbach, den 18. April 1866.

Großherzogliche Bezirksforstei.

Mezel.

Eichenrindeverkauf.

Aus dem Domainenwalddistrict Schnaitberg, Abtheilung Mühlberg, wird das diesjährige, zu 700 Centnern geschätzte Ergebniß an Eichenglanzrinde im Wege der Soumission verkauft. Die Angebote sind auf den Centner zu machen und längstens bis

Dienstag den 24. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und mit der Aufschrift „Soumissionsangebot auf Eichenrinde" bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Die Verkaufsbedingungen liegen bei der Bezirksforstei zur Einsicht offen.

Gengenbach, den 24. April 1866.

Großherzogliche Bezirksforstei.

Mezel.

Nordrach. (Holzversteigerung.) Die Gemeinde dahier läßt am Mittwoch den 25. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause nachverzeichnete Holzgattungen öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber anmit eingeladen werden:

a. 365 tannene Stämme und Klötze;
b. 31¼ Klafter gemischtes tannenes Scheitholz, und
c. ca. 5 Loose Reisholz.

Nordrach, den 16. April 1866.

Das Bürgermeisteramt.

Spitzmüller.

Fahrnißversteigerung.

Aus der Verlassenschaft der verlebten Lorenz Burgers Wittwe in Bohlsbach werden am Montag den 23. d. M., Morgens 8 Uhr

anfangend, in deren Behausung sämmtliche vorhandene Fahrnißgegenstände, nämlich:
Bettung, Bett- und Weißzeug,
Schreinerwerk,
Feld- und Handgeschirr,
Faß- und Bandgeschirr und sonstiger verschiedener Hausrath, sowie eine gute Milchkuh,
um baare Zahlung öffentlich versteigert.
Bohlsbach, am 17. April 1866.
Das Waisengericht.
Bürgermeister Jockerst.
vdt. Lurk.

Offenburg. (Hausversteigerung.) Die Anton Castell'schen Erben lassen
Donnerstag den 26. d. M.,
Morgens 9 Uhr,
auf dem Rathhause ihre Behausung in der langen Straße, wie solche in Nr. 43 des Ortenauer Boten beschrieben, wiederholt einer Steigerung aussetzen, wobei der endgültige Zuschlag unbedingt ertheilt wird.
Offenburg, den 19. April 1866.
Der Großh. Notar
Serger.

Offenburg. (Liegenschafts-Versteigerung.) Die Franz Guerra'sche Vormundschaft hier läßt
Freitag den 4. Mai, früh 9 Uhr,
auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigern:
2 Morgen 26 Ruthen Wiesen am Mühlbach, Grundstücks-Nr. 2619, neben Kaufmann Billet und Alexander Gottwald's Erben, — taxirt zu . . . 2400 fl.
Die Bedingungen werden am Steigerungstage bekannt gemacht.
Offenburg, den 9. April 1866.
Der Großh. Notar
Serger.

Offenburg. **(Güterverpachtung.)** Altstadtrath G. Pfähler sen. Erben von hier lassen von ihren eigenthümlichen, bisher in Selbstbewirthschaftung gewesenen, in der Gemarkung Offenburg gelegenen Liegenschaften die nachbenannten zwei in bestem Zustande befindlichen Grundstücke am
Dienstag den 24. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
im Rathhause dahier einer sechsjährigen Pachtversteigerung aussetzen:
1.
1 Morgen 47 Ruthen Acker am Frauenwege, Grundstücks-Nro. 4057, neben Notar Serger und Michael Siefert von hier, mit jungem Klee angepflanzt.
2.
1 Morgen 23,3 Ruthen Acker in der Wann, Grundstücks-Nro. 4084, einerseits Joseph Dufner, anderseits der Fessenbacher Weg, mit jungem Klee angepflanzt und mit Obstbäumen.
Die Bürgermeisterämter zu Rammersweier, Zell, Fessenbach und Ortenberg werden ersucht, diese Pachtversteigerung auf ortsübliche Weise in ihren Gemeinden gegen Gebühr einmal verkünden zu lassen.
Offenburg, am 11. April 1866.
Rathsschreiberei.
Gütle.

Fahrnißversteigerung
in Nordrach.

Aus der Verlassenschaft der Johann Spitzmüller's Wittwe werden auf dem Hofgute des Gabriel Spitzmüller in Nordrach am
Donnerstag den 26. April,
früh 8 Uhr,
folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:
2 Milchkühe;
7 Ohm 1857er Wein;
Kirschenwasser;
100 Sester Waizen und Halbwaizen;
28 Sester Gerste;
30 Sester Nüsse;
200 Sester Erdäpfel;
Betten, Leinwand und Getüch;
Faß- und Bandgeschirr, insbesondere 9 Lagerfässer sammt Lager;
1 Bernerwägele;
Küchengeschirr, Feld- und Handgeschirr und Hausgeräthe aller Art.
Zell a. H., am 18. April 1866.
Der Großh. Notar
Kaiser.

Gengenbach. (Fahrnißversteigerung.) In Folge richterlicher Verfügung werden am Montag den 23. April d. J., Vormittags 8 Uhr, aus der Gantmasse des Philipp Pfeiffer u Genossen dahier folgende Eisenbahnbau-Geräthschaften gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:
9000 laufende Fuß Vignole-Schienen, 7½ Pfd. per laufenden Fuß; 20 bis 25 Kipp-Rollwagen von 23 bis 30 Zoll Spurweite; eine rotirende Pumpe für Dampfmaschinenbetrieb; drei gußeiserne Rambären (Katzen); 75 Stück tannene Stämme und Klotze und 4 Klftr. Schwellenholz.
Hiezu werden die Liebhaber eingeladen.
Gengenbach, den 13. April 1866.
Gerichtsvollzieher Wolf.

Liegenschaftsversteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verlebten Landwirths Karl Kraier von Biberach werden am
Montag den 7. Mai 1866,
Morgens 8 Uhr,
im Rathhause zu Biberach nachbenannte Liegenschaften öffentlich versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr erreicht wird:

12 Viertel Ackerfeld, tax. zu	.	1200 fl.
6 „ Mattfeld, tax. zu	.	750 fl.
1 „ Leerfeld, tax. zu	.	25 fl.
1 Haufen Reben, tax. zu	. .	36 fl.
Zusammen		2011 fl.

Gengenbach, den 17. April 1866.
Großherzogl. Notar
Seitz.

Nußbach, Amts Oberkirch. (Liegenschafts- und Fahrniß-Versteigerung.) Die Karl Dupps Eheleute jung von hier sind Willens, wegen Wegzug nachbenannte Liegenschaften am
Mittwoch den 25. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Gasthaus zum Schwanen dahier öffentlich für ein Eigenthum versteigern zu lassen:
1) Eine anderthalbstöckige Behausung mit Keller, Wohnung, Scheuer und Stallung, nebst besonders stehender eingerichteter Bierbrauerei, Hofplatz, Garten und Ackerfeld, circa 150 Ruthen groß, im Ort Nußbach, neben Karl Scheibel und Andreas Gumpp, vornen die Landstraße nach Oberkirch;
2) eine halbe Jeuch Acker im Steinfeld, neben Schwanenwirth Späth und Karl Dupps alt;
3) 1 Viertel Acker am obern Liß, neben Anton Vollmer und Wendelin Benz;
4) 3 Viertel Acker allda, neben Wendelin Benz und Andreas Schwarz;
5) 1 halber Morgen Matten auf der Brenning, neben Michael Hund und Joseph Burgard, Zusenhofer Gemarkung.

Ferner lassen dieselben am Donnerstag den 26. d. M., Morgens 8 Uhr anfangend, in ihrer Behausung nachbenannte Fahrnisse öffentlich versteigern:
1) Ein kupferner Bierkessel, 350 Maas haltend, ein eisernes Kühlschiff, 10 Ohm haltend;
2) eine Maischbütte, 2 Gährbütten, 20 Stück Fässer, ca. 60 Ohm haltend;
3) 30 Ohm Lagerbier;
4) eine Malzdarre;
5) 50 Stück kleine Fäßlein, 4 Bier-Bränken, 3 Schapfen, darunter 2 Blechschapfen, 110 Fuß Blechrohr, eine blecherne Pumpe, eine eichene und 2 tannene Bütten; ferner Tische, Stühle und verschiedenen Hausrath; wozu man die Liebhaber einladet.

Nußbach, den 18. April 1866.
Karl Dupps, Bierbrauer.

Liegenschaftsversteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Hofbauern und Sonnenwirths Georg Breithaupt von Gutach werden, der Erbtheilung wegen,
Donnerstag den 3. Mai 1866,
Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause in Gutach öffentlich versteigert:
1) Ein noch ziemlich neues, zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallungen unter Einem Dach, mit der Realwirthschaftsgerechtigkeit zur Sonne in Gutach (Thurm);
2) ein Back- und Waschhaus dabei;
3) 68 Ruthen Garten beim Haus;
4) 248 Ruthen Hofraithe;
5) 256 Ruthen Ackerfeld beim Haus;
6) 2 Morgen 1 Viertel 48 Ruthen vor dem Haus neben dem Gutachfluß liegender Holzplatz, zur Ablagerung von Holländerholz und auch zu Wiesfeld geeignet; — Alles zusammen taxirt zu 10,000 fl.

Diese Realitäten bilden ein geschlossenes Ganzes, und sind zu jedem Geschäftsbetrieb (außer der sehr frequenten Gastwirthschaft) sehr schön, nur ¼ Stunde von der Eisenbahn, Bahnhof Hausach, gelegen.
Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
Die Bedingungen können inzwischen bei dem Bürgermeisteramt eingesehen werden.
Gutach, den 14. April 1866.
Bürgermeister Aberle.

Für Hafner.

Der Unterzeichnete liefert nach bester Construction und unter Garantie die für Thonwaarengeschäfte vorzügliche Erdwalzmaschine. Auf dieser Maschine wird der Thon mit Leichtigkeit ganz gut gearbeitet, und werden Gegenstände, welche sich in demselben befinden, als Kalksteine, Holz ꝛc., unschädlich gemacht.
Maschinen von mir sind bereits in verschiedenen Gegenden des In- und Auslandes mit bestem Erfolg in Anwendung, und stehen mir die besten Zeugnisse hierüber zur Seite.
F. Wilh. Nerpel,
Mechaniker in Bruchsal.

Offenburg. (Hausverkauf.) Das Wohnhaus des Unterzeichneten mit 12 tapezirten und heizbaren Zimmern, zwei Küchen, Speichern, zwei gewölbten Kellern, anstoßendem Garten, Hof und Scheuer, vornen die Gymnasiums-, hinten die Schlossergasse, wird zum Kaufe angeboten; die Hälfte des Kaufpreises kann auf den Kaufobjecten bis auf Weiteres stehen bleiben.

Ferner verkaufe ich beiläufig 100 Ohm 1863er und 64er weißen Wein, Ortenberger Gewächs, 400 Maas 1858er Durbacher Kirschen- und Zwetschgenwasser, eine Parthie Kartoffeln zu 9 kr. per Sester.

Fr. Joseph Kornmayer.

Hausach. (Wirthschaftsverkauf.) Die zunächst dem Bahnhofe gelegene Realwirthschaft zum Engel (Post) dahier setzen die Erben der verstorbenen Wittwe Roth, geb. Schnetzer, hiemit zum Verkaufe aus.

Diese Wirthschaft wird seit langer Zeit mit bestem Erfolge betrieben; durch die Anlage der neuen Pfarrkirche zunächst an diesem Gasthofe kann die Rentabilität dieser Wirthschaft nur gewinnen, da das Kirchspiel aus nicht weniger als 3 Gemeinden besteht. Das Wirthschaftsgebäude ist geräumig, es enthält 3 große Keller, 3 Wirthschafts- und 10 Gastzimmer, nebst Küche, Speise-, Frucht- und Waschkammern.

Das Oekonomiegebäude, das auch beliebig zu einer Brauerei benützt werden könnte, enthält, außer 3 großen Stallungen und Heubühnen, einen Tanzsaal und fünf Schlafzimmer. Unmittelbar vor und hinter dem Gasthofe sind Gärten gelegen. Abgesondert von diesem Anwesen gehört noch eine Scheuer mit Remisen und Strohbühnen dazu. Zu diesen Gebäulichkeiten werden ca. 15 Sester Ackerfeld und ebensoviel Wiesfeld zum Verkaufe angeboten.

Dem Käufer ist Gelegenheit geboten, die vorhandenen 100 Ohm alte und neue Weine, sowie 120 Ohm Fässer und sämmtliches Wirthschaftsinventar mit zu erwerben.

Die günstigsten Bedingungen bezüglich der Abtragung des Kaufschillings können gestellt werden. Etwaige Kaufanträge wollen gemacht werden bei

Gottlieb Schnetzer in Hausach und
Johann Schnetzer in Ortenberg.

Offenburg. (Zierbäumeversteigerung.) Dienstag den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, versteigert J. Lener, Kürschner, 5 Stück große Zierbäume.

Zu kaufen

wird gesucht ein Schmiede-Blasbalg und ein Ambos — von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Emmenthaler Käs in feiner Qualität, **Schweizer** und **Limburger Käs** (vortrefflich) halte ich stets reichlich auf Lager, und empfehle solche unter Zusicherung bester Bedienung.

M. Kraft in Offenburg.

Offenburg. (Kartoffelnverkauf.) Bei Metzger Xaver Schreiber in der Gerberstraße sind gute Eß- und Saatkartoffeln, rothe Oberländer, zu verkaufen.

Offenburg. (Kartoffelnverkauf.) Auserlesene **Eß- und Saatkartoffeln** verkauft zu billigen Preisen: **J. Roth.**

Spinnerei & Weberei Offenburg.

Montag den 28. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, findet im Saale des Gasthauses zur neuen Pfalz dahier die ordentliche Generalversammlung der Actionäre statt. Auf die Tagesordnung kommen die im § 19 der Satzungen bezeichneten Gegenstände, Satz 1 bis 5. Ueber den Nachweis der Berechtigung zur Theilnahme an der Versammlung gibt § 15 der Satzungen die Anweisung.

Offenburg, den 9. April 1866.

Der Vorstand.

Ortenauer ärztlicher Bezirksverein.

Der Ausschuss der Aerzte wird in nächster Zeit sich über die vom Grossh. Obermedicinalrath in Betreff der Aenderung der Pharmocopoe und des Medicinalgewichts gestellten Fragen zu äussern haben. Da es für die Ausschussmitglieder wünschenswerth ist, die Stimmung der Aerzte über diese Fragen zu kennen, so lade ich die Mitglieder unsers Vereins, sowie die sämmtlichen Aerzte des Bezirks zu einer Besprechung auf

Mittwoch den 25. d. M., Nachmittags ½3 Uhr,

in das Café Schmidt nach Offenburg ein.

Der Geschäftsführer:
Krüll.

Offenburg.

Farbwaaren-Empfehlung.

Alle Sorten weiße und bunte Farben in Oel und trocken, Firnisse aller Art, Terpentinöl, Zinkweiß in vielerlei Qualität, Holl. Leinöl und Pinsel in großer Auswahl.

NB. Auf meiner Farbmaschine können alle möglichen Farben von den Käufern selbst gerieben werden, und ertheile dazu die gehörige Anleitung.

Max Wenk.

Für Auswanderer.

Regelmäßige Beförderung mit den Post-Dampf- und Segelschiffen der rühmlichst bekannten Linien zwischen **Havre** und **Amerika**, zu den billigsten Preisen, durch die im Jahr 1838 gegründete **Haupt- und General-Agentur** von

August Ehrmann,
Nußbaumgasse Nr. 6 in Straßburg.

Näheres bereitwillig auf postfreie Briefe.

Kissinger Mineralwasser-Versand.

Wir beehren uns, anzuzeigen, daß der Versand unserer rühmlichst bekannten **heilkräftigen** Mineralwasser seit Kurzem begonnen hat. Derselbe umfaßt außer dem bereits im ausgedehntesten Gebrauche stehenden **Rakoczy** und **Bitterwasser** auch noch

Pandur, Maxbrunnen, Bockleter und **Brückenauer Stahlwasser,** sowie **Wernazer** und **Sinnberger.**

Diese, in ihrer Wirksamkeit anerkannten und erprobten Mineralwasser können durch jede solide Mineralwasser-Handlung in frischester Füllung bezogen werden. — Bei directer Bestellung, der stets die prompteste Bedienung folgt, wende man sich geneigtest an das

Comptoir der Kön. Bayer. Mineralwasser-Versendung
Kissingen.

Concessionirte General-Agentur nach Amerika von Riehl & Held zur Blume in Kehl. Wöchentliche Abfahrten der Post-Dampf- und Segel-Schiffe erster Klasse nach New-York und New-Orleans.

Erbvorladung.

Lorenz Boschert von Kollnau, Amts Waldkirch, welcher vermißt wird, und zur Erbschaft seines Vaters, des Auszüglers Sebastian Boschert von Griesbach, berufen ist, wird zur Vermögensaufnahme und zu den Erbtheilungsverhandlungen mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß, wenn er

binnen drei Monaten

nicht erscheint, oder einen Bevollmächtigten aufstellt, die Erbschaft lediglich Denen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Oppenau, den 16. April 1866.

Der Großherogl. Notar
Ed. Eck.

Liegenschaftsversteigerung.

Auf Antrag der Erben der Jakob Lurker's Wittwe, Justine geb. Stolzer, von Griesheim, wird mit obervormundschaftlicher Ermächtigung vom 29. März d. J. Nr. 1944, der Erbtheilung wegen, am Dienstag den 15. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause in Windschläg zu Eigenthum versteigert:

151 6/10 Ruthen Wald im Unterhohroth, Windschläger Gemarkung, Grundstücks-Nro. 2256, neben Andreas Kempf und Aufstößer, — taxirt zu . . . 120 fl.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Zugleich läßt Katharina geb. Lurker, Ehefrau des Norbert Lurker von Griesheim, zu Eigenthum versteigern:

197 4/10 Ruthen Wald im Riedfeld, Windschläger Gemarkung, Grundst.-Nr. 2767, neben Michael Kempf und Pankraz Bender, — taxirt zu . . . 220 fl.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung verkündet werden.

Offenburg, den 16. April 1866.

Der Großherzogliche Notar
Ed. Dillinger.

Liegenschaftsversteigerung.

Auf Antrag der Betheiligten werden aus der Verlassenschaft der † Georg Lasch Wtb. von Holzhausen am Montag den 7. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathszimmer zu Holzhausen nachfolgende, auf Holzhausener Gemarkung gelegene Liegenschaften, der Theilung wegen, öffentlich versteigert:

1.
Grundstücks-Nr. 306: 254 Ruthen Acker auf der Buch. Anschlag . . 300 fl.

2.
Grundstücks-Nr. 285: 135 7/10 Rth. Acker im Kohlgrübel. Anschlag . 150 fl.

3.
Grundstücks-Nr. 287: 219 Ruthen Acker allda. Anschlag . . . 250 fl.

Rheinbischofsheim, am 16. April 1866.

Futherer, Notar.

Liegenschaftsversteigerung.

Aus dem Nachlasse der Elisabetha geb. Räpple, Wittwe des Michael Isemann von Hofweier, werden auf Antrag der Erben, der Erbtheilung wegen, am

Mittwoch den 9. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Gemeindehaus zu Hofweier die nachbezeichneten Liegenschaften zu Eigenthum versteigert, und zwar:

1) 45 9/10 Ruthen Reben im Windenloch, Grundstücks-Nr. 4605, neben Valentin Isemann alt und Joseph Schaub alt, — taxirt zu . . . . 150 fl.
2) 1 Viertel 39 7/10 Ruthen Acker in der Ruth, Grundstücks-Nr. 1810, neben Johann Kälble und Philipp Gegg, — taxirt zu . . . . 280 fl.
3) 81 8/10 Ruthen Acker im Schopfheimer Feld, Grundstücks-Nr 4373, neben Basil Gegg's Erben und Aufstößer, — taxirt zu . . . . 140 fl.
4) 45 1/10 Ruthen Reben im Herrenjörgen, Grundstücks-Nr. 4703, neben Sebastian Ruf und Dominik Rottenecker, — taxirt zu . . . . . 80 fl.
5) 38 4/10 Ruthen Rebfeld im obern Waldacker, Grundstücks-Nr. 5570, neben Fridolin Ruby und unbekannt, — taxirt zu . . . . . 40 fl.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung verkündet werden.

Offenburg, den 16. April 1866.

Der Großherzogliche Notar
Ed. Dillinger.

Tapetenmuster

aus der Fabrik von Derblin in Mannheim sind bei mir in den neuesten Dessins und zum Fabrikpreis von 10 kr. an bis 5 fl. angekommen.

Zugleich empfehle ich mich in Ausführung von Tapezierarbeit, welche ich pünktlich und solid besorgen werde.

S. Pezold,
Buchbinder und Galanteriearbeiter
in Offenburg.

Geschäftsanzeige und Empfehlung.

Offenburg. Da ich Unterzeichneter mich in hiesiger Stadt niedergelassen habe, um mein Geschäft zu betreiben, so glaube ich mich einem verehrten Publikum um so mehr empfehlen zu dürfen, als ich längere Jahre in Wien, überhaupt in den ersten Städten Deutschlands in den best renommirtesten Arbeitslocalen mich in meinem Fache ausgebildet habe, und somit Jedermann zur Zufriedenheit bestens zu bedienen im Stande bin. Gefälligen Aufträgen sieht entgegen:

Franz Kulla,
Kleidermacher (aus Oesterreich),
wohnhaft bei Hrn. Posamentier Karl Wild,
Metzgergasse.

Putzgeschäft-Empfehlung.

Kehl. Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß sie in Kehl ein Putzgeschäft gegründet hat. Dieselbe übernimmt Hüte, Hauben und aller Art Lingerie-Arbeiten zur Besorgung. Unterstützt durch eine Französin, wird sie allen Anforderungen genügen können, und sich stets bemühen, schöne Arbeit zu liefern.

Antoinette Schöttle.

Selterser & Emser Wasser

in frischer Füllung billigst bei
Julius Hanser
in Neufreistett.

Zwei Ziegelknechte

können gegen guten Lohn sogleich eintreten bei Ziegler Seiler in Niederschopfheim.

Anerbieten.

Bei einer braven Lehrersfamilie in einem Städtchen des Oberlands können einige Mädchen, welche der Schule entlassen sind, und in den zum bürgerlichen Leben nöthigen Kenntnissen und weiblichen Arbeiten weiter unterrichtet werden sollen, in Pflege und Erziehung gegen billigen Preis gut untergebracht werden. Dies Anerbieten eignet sich namentlich für solche Eltern und Vormünder, die nicht in der Lage sind, ihre Kinder in ein Erziehungsinstitut aufnehmen zu lassen.

Nähere Auskunft ertheilt:

Stadtpfarrer **Pellissier**
in Offenburg.

Warnung.

Rheinbischofsheim. In der Umgegend von hier wird Ungarischer Hanfsamen zum Verkauf angeboten. Im Interesse der Landwirthschaft warnt man vor dem Anbau desselben, da erprobt ist, daß er in unserer Gegend in einer Höhe von 2 Fuß schon femmelt und bei der günstigsten Witterung nur eine solche von höchstens 4 Fuß erreicht.

Bleichwaaren aller Art
nimmt für die
Ettlinger Naturbleiche
zur besten Besorgung entgegen:
Carl Debold
in Offenburg.

Bei herannahender Saison bringe ich meine

Tapetenmuster

neuester Dessins, äußerst billig, zur gefälligen Auswahl in empfehlende Erinnerung.

Ferner halte ich mein Lager in **Sensen, Sicheln** sowie **Sandschaufeln** vorzüglicher Qualität zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Julius Hanser
in Neufreistett.

Salatöl, fein,

Nußöl, Maasöl, Lewatöl in feinster Qualität empfiehlt:

M. Kraft, Steinstraße
in Offenburg.

Auf **österreichische Sechser** wie auf **franz. Silber** zahlt Agio, ebenso besorgt Geld und Wechsel nach allen Theilen Amerika's:

Max Wenk
in Offenburg.

Gärtner-Gesuch.

Ein Gemüsegärtner, der auch etwas von Botanik versteht, findet dauernde Beschäftigung bei

Gebrüder Eidel,
Bierbrauer in Kehl.

Lehrlingsgesuch.

Bei Feilenhauer A. Haas in Gernsbach kann sogleich ein Lehrling eintreten. Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Gesucht werden 6 bis 8 gute

Schneidergesellen,

welche dauernde Beschäftigung finden werden. Zu erfragen bei

E. Bein zum Anker in Kehl.

Mineralwasser
in frischer Füllung
bei **A. Berna**, Apotheker
in **Offenburg.**

Anzeige.

Ich beehre mich, hiermit anzuzeigen, daß ich mein Geschäft vom Rud. Nerlinger'schen Hause nunmehr in mein eigenthümliches (früher Nagelschmied Lees'sches) Haus in der Nähe des Gasthauses zu den Drei Königen verlegt habe, und bitte, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.

Wilh. Deuchler,
Messerschmied.

Offenburg. (Dienstmädchengesuch.) Ein Dienstmädchen, welches nähen und bügeln kann und mit guten Zeugnissen versehen ist, wird gesucht — von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Nachricht. Das Inserat in Nro. 40 dieses Blattes vom 5. d. M. berührt meinen Sohn, welcher schon längere Zeit in Amerika ist, was ich hiemit zur Kenntniß bringe.

N. Schreiner, Kaufmann
in Renchen und Bühl.

Für fleißige Knechte.

Auf ein Landgut wird ein gesitteter, fleißiger Knecht, der vorzüglich mit Pferden umzugehen weiß, den Feldbau versteht, beim Sommeraufenthalt der Herrschaft des Guts auch die Kutscherstelle versehen und gute Zeugnisse seiner Fähigkeit aufweisen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres zu erfragen im öffentlichen Geschäftsbureau von C. F. Bannmüller in Offenburg.

Knechtgesuch. Ein Knecht, der mit Pferden gut umzugehen versteht, wird sogleich in Dienst gesucht — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Eine Wohnung im Hinterhaus Nr. 219 in der Steinstraße ist auf 1. Mai zu vermiethen.

Kapitalantrag. Es können 1500 fl. zu 4½ pCt. gegen gesetzliche Versicherung theilweise oder im Ganzen bis 4. Mai d. J. ausgeliehen werden. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Offenburg. In dem Hofweierer Jagddistrict wurde ein schwarzer Dachshund und eine rothe Brackhündin eingefangen. Der betreffende Eigenthümer kann dieselben gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und des Futtergeldes bei Polizeidiener Krotz hier in Empfang nehmen.

Offenburg. (Kartoffelnverkauf.) Metzger Michael Siefert hat gute **Eß- und Saatkartoffeln** zu 12 kr. per Sester zu verkaufen.

Offenburg. (Logisvermiethung.) Es ist ein Logis im dritten Stock mit drei Zimmern, Küche, Speicherkammer, Holzplatz und Antheil am Keller zu vermiethen und kann sogleich oder auf Johanni bezogen werden. Auskunft ertheilt auf Verlangen J. Behr.

Offenburg. (Zimmervermiethung.) Glaser Bifeld's Wittwe hat zwei Mansardzimmer zu vermiethen.

Kehl. (Kapitalantrag.) Bei der unterzeichneten Verrechnung sind bis 1. Juli 1866 1000 fl. zu 4½ pCt. gegen gesetzliche Obligation auszuleihen.

Hornung, Kirchenfondsrechner.

Offenburg. **2000 fl.** können gegen Obligation zu 4½ Procent ganz oder theilweise ausgeliehen werden — von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Neue Pfalz.

Sonntag:

! Münchener Bock!

Von **Dr. Romershausen**'schem **Augenwasser** befindet sich eine Niederlage bei ***Alexander Reiff*** in Offenburg.

200,000 Gulden

als Hauptgewinn; sowie fernere Gewinne von fl. 100,000, 50,0000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 ꝛc. im Gesammt 14811 Gewinne im Betrage von

Einer Million 909,630 Gulden

müssen unbedingt bei der von der **freien Stadt Frankfurt a. M.** gegründeten und garantirten

neuesten großen Geldverloosung

gewonnen werden.

Diese Prämien-Verloosung ist um so mehr Jedermann zu empfehlen, als dieselbe die größten Vortheile und besten Garantien von Seiten des Staates, welcher sogar die Leitung selbst übernommen, bietet. Ziehungslisten gratis.

Die amtlichen Ziehungslisten sowie die Gewinne werden sofort nach stattgehabter Ziehung jedem Theilnehmer durch untenstehendes Bankhaus überschickt.

Ziehungsanfang den 24. Mai.

1/4 Original-Loos zu dieser Ziehung kostet nur fl. 1½.
1/2 " " " " " " fl. 3.
1/1 " " " " " " fl. 6.

Gef. Aufträge unter Beifügung des Betrages oder gegen Postnachnahme beliebe man daher baldigst und nur direct zu senden an das **Haupt-Depot** bei

Moritz Homburger,
Trierischer Platz Nr. 9, Frankfurt a. M.

Anzeige und Empfehlung.

Ich zeige hiermit an, daß ich an hiesigem Platze eine

Färberei und Druckerei,

verbunden mit einer

Naturbleiche,

errichtet habe, und empfehle mich einem geehrten Publikum im Umfärben und Bedrucken aller Stoffe in Seide, Wolle, Baumwolle, Halbwolle, Halbleinen, Leinen u. dergl. in ganzen Stücken, sowie von getragenen Kleidern, Tüchern, Bändern, Sammt, Blonden, Spitzen, Shawls u. s. w. Ebenso empfehle ich meine Naturbleiche zu gefälliger Benützung, und bitte unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung um zahlreiche Aufträge.

Kork, den 18. April 1866.

Rudolph Boßhardt,
Färber und Bleicher.

Tages-Ordnung

der Strafkammer des Gr. Kreis- und Hofgerichts Offenburg.

Dienstag den 24. April:

J. A. S. gegen Bierbrauer Joseph Henn von Windschläg wegen Fälschung einer Privaturkunde, — Morgens 8 Uhr;

J. A. S. gegen Konrad Oeler von Nordrach wegen rachsüchtiger Beschädigung, — Morgens 9 Uhr;

J. A. S. gegen Andreas Föhrenbach von Seelbach wegen Diebstahls, — Vormittags halb 10 Uhr;

J. A. S. gegen Georg Hirth und Georg Jockers von Neumühl und Ciriak Haas von Oedsbach wegen Körperverletzung, — Vormittags 10 Uhr.

Samstag den 28. April:

J. A. S. des Pfarrers Albert Förderer in Lahr gegen Johann Heinrich Geiger von Lahr und Hugo Oelbermann von dort, z. Z. in Stuttgart, wegen Ehrenkränkung durch die Presse, — Morgens 9 Uhr.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 17. April. (Karlsr. Ztg.) 24. öffentl. Sitzung der 2. Kammer. Vorsitz: Hildebrandt. Staatsrath Dr. Lamey macht folgende Vorlagen: 1) Einen Gesetzentwurf, die Ertheilung des Elementarunterrichts betr.; 2) einen Gesetzentwurf, die Rechtsverhältnisse der an andern als Volksschulen angestellten Lehrer betr., und 3) einen Gesetzentwurf, den Besuch der Gewerbsschulen betr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Regierungscommissär für diese drei Vorlagen ist Ministerialrath Dr. Zolly ernannt. Die Tagesordnung führt zur Berathung des vom Abg. Knies erstatteten Berichts, die Abänderung des Conscriptionsgesetzes betr. Generalleutnant Ludwig legt auf die Annahme dieses Gesetzes großen Werth und hofft, daß eine Verständigung bei Berathung der einzelnen Paragraphen sich herbeiführen lasse. Für das Gesetz sprächen ganz entschiedene Elemente. Redner führt die Cardinalpunkte an. Die Bestimmungen des Gesetzes seien kurz die: der Einsteller zahlt 600 fl. an die Kriegskasse; 500 fl. davon erhalten die Einsteher bei der Infanterie, 550 bei der Reiterei und reitenden Artillerie, das ganze Einstandskapital mit 600 fl. erhalten nur die Unterofficiere. Die hieraus jährlich erübrigte Summe belaufe sich etwa auf 30,000 fl., welche an die Unterofficiere, die ihrer Stellung nach in zwei Klassen getheilt würden, im Verhältnisse von 4 zu 3, als Prämien zu vertheilen wären. Aehnliche Verhältnisse existiren bereits in Württemberg und Hessen und haben sich bewährt. — Abg. Federer: Das Gesetz sei ungerecht, indem es die bereits Belasteten noch mehr belaste. Die Mittel zur Erhaltung tüchtiger Unterofficiere können ja auf die Schultern sämmtlicher Staatsbürger gelegt werden. Er stelle den Antrag, das Gesetz einer speciellen Berathung nicht zu unterziehen und dasselbe abzulehnen. — Die Abgg. Schaaff, Roßhirt, Haager, Friderich, Sachs und Moll anerkennen, daß das vorliegende Gesetz nur ein Nothbehelf sei, eine totale Abänderung des Conscriptionsgesetzes vorderhand nicht möglich, und stimmen für Annahme des durch die Commission abgeänderten Entwurfes. — Abg. v. Roggenbach sieht an dem Gesetz nur Schattenseiten. Der Zweck desselben, die Erhaltung der sogen. Berufssoldaten, werde auch auf andere Weise erzielt werden können. Die Personallast, welche der Staat auf den conscriptionspflichtigen Bürger lege, bleibe auch bei diesem Gesetz noch, und letzteres neige zu einer Art von Werbesystem. Die Regierung habe es nicht in der Hand, den Einsteller aller künftigen Dienstpflichten zu entheben; sie spiele mit diesem Gesetz ein Hazardspiel, das für sie wenig Chancen habe. Assecuranzgesellschaften für Conscriptionspflichtige würden dennoch fortbestehen. Den Einstellern sei durch das Gesetz eine Steuer zugedacht, die nicht auf der Grundlage der Gerechtigkeit und Billigkeit ruhe. — Generalleutnant Ludwig: Triftige Gründe verlangen eine Feststellung des schwankenden Einstandskapitals. Wenn die Mittel zu Erhaltung und Besserstellung der Unterofficiere aus Staatsmitteln bewilligt werden, habe er auch nichts dagegen. Unter den jetzigen Verhältnissen aber werden sich die bessern Elemente derselben entfernen. — Oberst Götz: Gleichförmigkeit des 8. Armeecorps sei wünschenswerth. Die Lage der Soldaten hänge gerade von der Eigenschaft der Unterofficiere ab; die Kammer begehe einen Akt edler und weiser Humanität, wenn sie diesem Stande tüchtige Leute erhalte. — Abg. Knies: Er wünsche eine Verlegenheit der Regierung, damit sie die Uebelstände derart einsehe und auf eine durchgreifende Aenderung bedacht sei. Er betrachtet das Gesetz nach seiner militärischen, wirthschaftlichen und politischen Seite. Sein Wunsch ist allgemeine Einübung im Waffendienst und Abschaffung der Stellvertretung. Er entwickelt noch die Auffassungen der Commission, die besonders den provisorischen Charakter des Gesetzes betonen, und stimmt für Annahme des Gesetzes. — Staatsrath Dr. Lamey weist in eingehender Rede nach, daß das Gesetz den Einstellern vollkommen gerecht sei. Dasselbe gründe sich auf die Erfahrung des Großh. Kriegsministeriums, und es konnte nicht aus dem Rahmen des bestehenden Conscriptionsgesetzes heraustreten. Die Tendenz des neuen Gesetzes sei, daß der Einsteller gehalten sei, einen tüchtigen Mann zu stellen. Die gemachten Vorwürfe treffen das Gesetz nicht. — Nach einer längern Discussion unter den Abgg. Huffschmid, Gerwig, Schaaff, Kirsner, v. Roggenbach, Moll und den Vertretern der Regierung kommt der Federer'sche Antrag aus Mangel an Unterstützung nicht zur Abstimmung. Wegen vorgerückter Zeit — 2¼ Uhr — Berathung des speciellen Theils morgen. Schluß der Sitzung.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Karlsruhe, 12. April. (B.L.Z.) Die Betheiligung am hiesigen Verbrauchsverein ist in erfreulicher Zunahme begriffen; während im Jahr 1865 der Markenverkauf monatlich etwa 1000 fl. betragen hat, stellte er sich im Januar d. J. auf 2552, im Februar auf 3150 fl., im März auf 4933 fl. Seit Neujahr sind ungefähr 100 Mitglieder zugegangen. Die Zahl der Lieferanten für den Verein wird 17 bis 18 betragen, ernstliche Klagen über deren Leistungen gegenüber den Mitgliedern des Verbrauchsvereins sind noch keine vorgekommen; es wurde deßhalb auch der Selbstbetrieb eines Gewerbes durch den Verein noch nicht für nöthig erachtet. Der Freiburger Verbrauchsverein hat einen eigenen Spezereiladen errichtet, in welchem er in den letzten Monaten jeweils einen Umsatz von 5000 fl. hatte; auch beabsichtigt er, damit einen Weinhandel zu verbinden. Bei dem hiesigen Verein sind vorerst die mittleren Stände am meisten betheiligt.

Karlsruhe, 13. April. (F.Z.) Der erste Eindruck, welchen der Antrag Preußens auf Bundesreform machte, war auch hier in den liberalen Kreisen der der Ueberraschung, des Mißtrauens, sogar des Widerwillens. Aber je mehr man sich die große Frage überlegte, welche nun plötzlich an die deutsche Nation gestellt wird, um so entschiedener macht sich jetzt die Ueberzeugung geltend: Würde die Nation diese Gelegenheit, ihr lange unterdrücktes Verlangen nach Einigung zu befriedigen, nicht ergreifen, und lediglich eine verneinende Oppositionspolitik und eine persönliche Parteipolitik treiben, so würde sie damit vor der Welt ihre politische Unreife und Unfähigkeit an den Tag legen, und sie könnte sich mit Recht nicht beschweren, wenn sie für die nächste Zeit keinen Antheil an der positiven Entscheidung erwürbe. Ueberdem wird es immer klarer, daß die Alternative jetzt keine andere mehr ist, als: Bundesreform oder Bürgerkrieg. Nichtbetheiligung des Volks an jener zwingt zu der unerwünschten Betheiligung an diesem. Freilich kann sogar die Bundesreform selbst zu einer innern Kriegsursache werden, indem Oesterreich sich nicht gutwillig aus seiner jetzigen bevorzugten Stellung in Deutschland hinausdrängen läßt. Aber das ist nur eine unsichere Möglichkeit, welcher zwei andere Möglichkeiten gegenüberstehen, die eine: daß Oesterreich einsehen lerne, es würde schließlich durch eine zeitgemäße deutsche Bundesreform an wirklicher Sicherheit mehr gewinnen als an dem Schein der gegenwärtigen Präsidialherrlichkeit verlieren; die andere: daß Oesterreich trotz der erklärlichen Kriegsluft seiner Slavenbevölkerung, von der man nun so viel spricht, gar nicht in der Lage wäre, einen Krieg gegen das vereinigte Deutschland mit Preußen zu wagen. Dagegen ist die gegenwärtige Bundeswirre eine fortwährende und nothwendige Kriegsursache, die durch nichts Anderes als durch die Bundesreform beseitigt werden kann.

Lahr, 15. April. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung für den **Lahrer Hinkenden Boten** sind auf folgende Nummern die beigesetzten Preise gefallen: Nr. 196,717 der erste Preis von 100 fl., Nr. 225,574 der zweite Preis von 50 fl., Nr. 206,248 der dritte Preis von 40 fl., Nr. 68,555 der vierte Preis von 30 fl., Nr. 181,326 der fünfte Preis von 20 fl., Nr. 195,994 der sechste Preis von 16 fl.

Frankfurt, 15. April. Heute Mittag um 3 Uhr fand eine ziemlich zahlreich besuchte Volksversammlung (etwa 3000 Personen waren anwesend) unter dem Vorsitz des Hrn. Appellationsgerichtsraths Dr. Kugler im Saalbau statt. Der frühere Chef und Senator der Stadt Frankfurt, Hr. Dr. Souchay, begründete folgende Resolutionen: 1. Wir erklären das seitherige eigenmächtige Verfügen der zwei deutschen Großmächte über die von dänischer Herrschaft befreiten Herzogthümer Schleswig-Holstein und die Behandlung dieser deutschen Lande als Kriegsbeute für eine offenbare Verletzung des deutschen Volksrechtes. 2. Das deutsche Volk verdammt die offenkundigen Plane einer erzwungenen Annexion dieser Lande Seitens der preußischen Regierung, und die Maßregeln der Gewalt, wie sie in der königl. Zuchthausverordnung für Schleswig-Holstein ihren Gipfelpunkt erreicht haben. 3. Wir protestiren gegen jede Entscheidung eines Streites zwischen deutschen Regierungen durch die Waffen; wir verdammen das frevelhafte Beginnen eines nur dynastischer Selbstsucht dienenden, Freiheit und Wohlstand vernichtenden Bürgerkriegs als Hochverrath an der deutschen Nation; sie muß solchem Beginnen mit den äußersten Mitteln gerechter Nothwehr entgegentreten. 4. Wir verlangen zur Beseitigung des nächsten Anlasses der drohenden Kriegsgefahr, daß endlich und in kürzester Frist dem Volke der Herzogthümer sein Selbstbestimmungsrecht wiedergegeben, und durch Einberufung seiner Vertreter und Einsetzung derjenigen Regierung, für welche der Volkswille entscheidet, die Herzogthümer selbstständig konstituirt werden. 5. Wir verlangen heute wie immer die Einberufung eines deutschen Parlaments, um die dringender als je nothwendige Bundesreform zur Einigung und freiheitlichen Entwicklung des Vaterlandes zu beschließen. Aber Vorschläge einer Regierung, welche die Rechte des eigenen Volkes und seiner Abgeordneten tagtäglich mißachtet, können die Verwirklichung der Rechte der deutschen Nation nicht zum Ziele haben. Nachdem Hr. Dr. Reinganum in langer und begeisternder Rede die Annahme der Resolutionen empfohlen, wurden dieselben mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland angenommen. Die Versammlung wurde mit dem Rufe „Untergang den Feinden Deutschlands" geschlossen.

Bayern. München, 14. April. (B. L. Z.) Der kühne Streich des Grafen v. Bismarck scheint bei einzelnen österreichischen Diplomaten die Lust erweckt zu haben, ihn noch an Kühnheit zu überbieten; es dürfte daher nicht ohne Interesse sein, zu hören, welche

Pläne in dem Gehirne dieser Herren brüten. Ein Mitglied der hiesigen österreichischen Gesandtschaft, das sich durch eine ausgesprochene Wiener Mundart auszeichnet, äußerte sich vor wenigen Tagen bei einem nicht zu kleinen Glase sehr guten Weines in heiterer Gesellschaft: „Wenn Graf Bismarck glaubt, er habe uns durch seinen Umgestaltungsantrag in Frankfurt, durch sein Bündniß mit Italien Schach geboten und wir müßten aus diesem Grunde und weil Preußen heidenmäßig viel Geld habe, klein beigeben, so irrt er sich, und die Welt kann vielleicht schon in den nächsten Tagen durch Oesterreich in weit größeres Staunen versetzt werden, als dies der preußische Umgestaltungsantrag vermochte: wir überbieten diesen Antrag und beantragen ein konstituirendes Parlament, und ganz Deutschland steht begeistert an unserer Seite; wir geben Italien Venedig und das Festungsviereck in Besitz, das uns ohnedies weitaus mehr kostet, als einträgt, das wir doch nicht zu lange mehr innehaben werden, und wir haben das italienisch-preußische Bündniß, noch bevor es fest geschlossen ist, gesprengt, und Italien, das uns schon einmal 600 Mill. geboten, übernimmt mit Vergnügen 1000 Mill. unserer Schulden, und wenn wir noch, durch die Lage getrieben und entschuldigt, einen kühnen Griff in das Vermögen der katholischen Kirche in Oesterreich machen, so sind wir es, die das heidenmäßig viele Geld haben, und nicht Preußen." Wenn auch diese Pläne sehr unwahrscheinlich sein mögen, so sind sie doch mit ein Zeichen der Stimmung in Oesterreich; sie beweisen vor Allem, daß Oesterreich lieber zum Aeußersten greift, als durch Nachgiebigkeit an Preußen seinen Einfluß in Deutschland einbüßt. — Das Gerücht eines Einverständnisses des bayerischen Cabinets mit dem preußischen findet trotz dem sehr schüchternen Widerspruche in der B. Z. vielfach Glauben. Man weiß, daß Herr v. d. Pfordten sich immer mit dem stolzen Gedanken trug, Bayern zu einer dritten deutschen Großmacht zu erheben, man weiß ferner, daß die österreichischen Diplomaten und auch Glieder des Kaiserhauses selbst seit Schließung des deutsch-französischen, noch mehr aber seit Schließung des deutsch-italienischen Handelsvertrages mit Hrn. v. d. Pfordten sehr unzufrieden sind und an dessen Sturze arbeiten, und glaubt daher, daß v. d. Pfordten, der bekanntlich sehr eitel und hochmüthig ist, eine Gelegenheit, sich wichtig zu machen und an Oesterreich zu rächen, nicht unbenützt vorüber gehen lassen werde. Die hiesigen ultramontanen Blätter bezeichnen auch das vorgestern erlassene Pferdeausfuhrverbot als eine gegen Oesterreich gerichtete feindselige Maßregel.

Preußen. Berlin, 15. April. Die Bevölkerung hier verhält sich sehr kühl zu dem Parlamentsprojekt unseres Staatsministers. Man erwartet von ihm nichts Gutes, und so sieht man denn zu, bis die Bismarck'sche Parlamentsidee festere Formen angenommen haben wird. Unterstützen will Niemand sein Projekt. Kommt es zur Ausführung, so wird man nicht anstehen, sich an den Wahlen mit aller Kraft zu betheiligen, um die richtigen Männer durchzusetzen. Freilich wird dies fraglich sein, wenn es sich bestätigt, daß nach dem Programm des Hrn. v. Bismarck das passive Wahlrecht sehr beschränkt werden soll, und wie versichert wird, jeder Vertreter der deutschen Nation ein Vermögen von Zwanzigtausend Thalern nachzuweisen habe.

Berlin, 12. April. (Bayer. Ztg.) Männer, welche den Verhältnissen nahe stehen, sind der Meinung, daß die Dinge trotz der augenblicklich eingetretenen größeren Spannung doch noch eine freundlichere Gestalt annehmen können. Um so mehr ist daher auch aus diesem Grunde die Vermittelung an ihrem Platze. Ob in dieser Richtung bereits weitere Schritte geschehen sind, vermögen wir nicht zu sagen; doch ist die Luft, die dem Beobachter in unseren politischen Kreisen heute entgegen weht, wieder eine friedlichere. (Dazu bemerkt die Red. der Bayer. Ztg.: „Wie wir vernehmen, hat die bayerische Regierung bereits wiederholte Schritte gethan, um zu verhüten, daß die neuerlich eingetretene Spannung zu ernsteren Zerwürfnissen führe.")

Berlin, 12. April. (N. B. Lztg.) Für den Zusammentritt des Parlamentes soll Hr. v. Bismarck den 1. September in Aussicht genommen haben. Wenn einzelne Regierungen seinem Reformplane auch nicht zustimmen, so soll er ihn doch durchführen und in diesem Falle das Parlament nach Berlin berufen wollen. Sonst würde es in Frankfurt zusammentreten, und zwar, wie versichert wird, auf Grundlage des Wahlgesetzes zur Reichsverfassung vom 27. December 1848. Nach demselben würden in jedem Einzelstaate Wahlkreise von je 100,000 Seelen zur Wahl eines Vertreters gebildet. Ferner bestimmt dieses Wahlgesetz, daß bei Ueberschüssen von mehr als 50,000 Seelen ein neuer Wahlkreis entsteht. Weniger als 50,000 Seelen werden auf die übrigen Wahlkreise vertheilt. Diese Wahlkreise werden in kleine Bezirke getheilt. Die Wahlverhandlungen sind öffentlich, die Wahl erfolgt durch Stimmzettel, ist direkt und wird nach absoluter Stimmenmehrheit entschieden. Die Wahl geschieht im ganzen deutschen Reiche an ein und demselben Tage. — Die „Nat.-Ztg." stellt dem preußischen Antrag auf Bundesreform ein ungünstiges Prognostikon, und glaubt, derselbe werde gleich vielen Vorgängern am Ende seiner Laufbahn in das Archiv des Bundestages wandern. Sonst aber ist sie der Meinung, die Thatsache sei in das Buch der Geschichte aufgezeichnet, und schon das nächste liberale Ministerium konne die Stunde bringen, in welcher das Beispiel des Grafen Bismarck, vielleicht gegen den Willen des Urhebers, Zeugniß ablegen werde, daß unter den geeigneten Voraussetzungen das deutsche Parlament zu den Aufgaben einer preußischen Realpolitik gehore! — Also doch Preußen da, wo es in Deutschland aufgehen sollte!

Oesterreich. Wien, 14. April. Die „Ostd. Post" äußert sich über die Auffassung der Lage in Oesterreich in nachstehender Weise: Niemand in Oesterreich will den Krieg; wenn nun Jedermann von dem Bedürfniß des Friedens erfüllt und dennoch kriegsentschlossen ist, dann müssen triftige Gründe sein Gemüth bestimmen und seinen Verstand beherrschen, und diese Gründe müssen sich in dem altehrwürdigen Wort zusammenfassen: „Gott helfe mir; ich hab' gethan, was ich nicht lassen konnte!" Das ist auch die Stimmung, welche die gesammte österreichische Bevölkerung beherrscht. Es gibt keinen Preis, um den uns die Stellung Oesterreichs in Deutschland feil wäre. Wenn Preußen die Zeit gekommen glaubt, wo es seine ehrgeizigen Pläne verwirklichen und die Stellung in Deutschland Oesterreich entwinden und für sich erobern will, dann ist es auch Zeit für uns, an den Degen zu greifen und zu thun, was wir nicht lassen könnten. Wir haben ein Recht und haben eine Pflicht, unsere Stellung in Deutschland zu behaupten, und würden selbstvergessen handeln, wollten wir unser Recht leichtsinnig aufgeben, und würden unsere Pflicht verletzen, wollten wir zu Gunsten Preußens abdiciren. Denn ein Drittes kommt bei dem gegenwärtigen Conflict gar nicht in's Spiel.

Wien, 14. April. Gegenüber der fortgesetzten Behauptung preußischer officiöser Blätter kann die „Const. österr. Ztg." wiederholt auf das Bestimmteste versichern, daß bis zur Stunde keine weder ganze noch halbe Mobilmachung beschlossen und nicht ein einziger Urlauber einberufen worden ist.

Wien, 15. April. Die „Debatte" vernimmt, daß die Berathungen, zu denen soeben die Vertreter mehrerer Mittelstaaten in München zusammentreffen, vor Allem den Zweck haben, sich darüber zu einigen, daß auf eine Berathung oder auch nur auf die Feststellung der geschäftlichen Behandlung des preußischen Reformantrages nicht früher eingegangen werden konne, bis die beiderseitige Demobillisirung Seitens der gegeneinander gerüsteten Bundesglieder erfolgt sei. — Die „Presse" bringt eine ähnliche Mittheilung.

Wien, 15. April. Von hier wird der „K. Z." gemeldet, es circulire hier ein Wort des Grafen Mensdorff, welches bezeichnend sein dürfte. „Wir werden über Frankfurt nach Kiel gehen", sagte, nachdem der preußische Reformantrag bekannt geworden, der preußische Gesandte im Lauf einer längern Conversation im Salon. „Thun Sie das", soll die Antwort gewesen sein —, „wir unsererseits gehen über Kiel nach Frankfurt, jedenfalls aber nach Frankfurt".

Frankreich. Paris, 15. April. (N. B. L. Z.) Die Debats haben wieder von ihren Correspondenten aus Wien, Berlin und Frankfurt a/M. hochpolitische Mittheilungen erhalten, wodurch ihnen die Situation Deutschlands nunmehr klar gemacht ist. Demzufolge finden sie denn, daß Preußen auf seinem schon vor 2 Jahren gefaßten Annexionsplan bezüglich der nordalbingischen Herzogthümer beharrt, und daß es von Oesterreich verlangt, ihm das Mitbesitzrecht abzutreten. Das sei, wie man in Berlin sich ausdrücke, die kleine Frage. Dagegen bestehe die große Frage darin, daß Preußen die ihm 1815 im Bunde geschaffene Stellung nicht länger mehr zu ertragen vermöge, sondern mit Oesterreich sich in den ersten Rang zu theilen wünscht. Sodann scheinen sich die Mittelstaaten den Bismarck'schen formulirten Anforderungen gegenüber Oesterreich zuzuwenden und sich hinter das Bundesrecht verschanzen zu wollen. Doch glauben die Debats, daß dieselben sich durch diese Inclination nicht allzu beruhigt fühlen, indem Oesterreichs Treue bei ihnen nicht in einem besonders einladenden Geruche steht. Hr. v. Beust, den der Generalsecretär der Debats für einen der „ausgezeichnetsten Staatsmänner Deutschlands" hält, soll sogar an einen Vertreter Oesterreichs „strenge Worte" gerichtet haben. Er soll nämlich gesagt haben, „Oesterreich kommt jetzt zu uns, weil es uns braucht und den Bund einschreiten lassen will. Den Art. 11, den es jetzt anruft, hätte es vor der Gasteiner Convention anrufen und den Bundestag vor dem Wiener Frieden mit der Sache betrauen müssen. Hätte Oesterreich sich mit Preußen endgültig verständigen können, so hätte es sich ohne uns verständigt, und wenn ihm morgen Preußen für das Aufgeben seines Mitbesitzrechtes eine anständige Gebietsentschädigung anbietet, so wird es, ohne sich weiter um Bundestag, Mittelstaaten und Art. 11 zu kümmern, annehmen." Ebenso klar ist dem Secretär der Debats auch Oesterreichs Politik,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und er hält sie für sehr einfach. Es hat eine Geldentschädigung zurückgewiesen, raisonniren die Debats, aber eine Territorialentschädigung, die ihm Preußen geben will, würde es annehmen und sich damit zufrieden geben.

Rußland. Petersburg, 16. April. Heute Nachmittag, als der Kaiser nach beendigter Promenade am Sommergarten den Wagen besteigen wollte, schoß ein Unbekannter ein Pistol auf den Kaiser ab. Der Kaiser blieb unbeschädigt. Die Einleitungen zur Untersuchung haben begonnen.

Der Schatz zu Adelberg.

Der liebe Gott grüßt Manchen,
Wenn er es nur merken wollte.

Im lieblichen Lande Schwaben nahe bei Göppingen oder Schorndorf stand vor Zeiten ein reiches Prämonstratenser-Kloster Adelberg, das Anno 1178 ein Hohenstaufe, Volknand von Staufen, gestiftet hatte. Das Kloster hat mancherlei Schicksale erlebt; 1525 verbrannten es die Bauern, und als es nachher wieder aufgebaut worden war, da kam die Reformation, und das kleine Herzogthum Wirtemberg nahm die evangelische Lehre Luthers an, und das ehemalige Kloster erhielt genau vor 300 Jahren, nämlich Anno 1565, den ersten evangelischen Abt. Darnach kam bald der dreißigjährige Krieg, wo die Kaiserlichen eine Zeit lang Herren von dem kleinen Lande waren, welche dann auch Adelberg besetzten und es den Mönchen zurückgaben, worauf die Klosterherren mit dem weißen Rock und Scapulier und dem weißen Hut wieder in die alten Hallen einzogen. Nach dem westphälischen Frieden, als Wirtemberg seinem angestammten Herrn, Herzog Eberhard III., wieder zurückgegeben worden war, überließen sich der Abt zu Adelberg und seine Mönche der Hoffnung, daß man sie unbehelligt in ihrem Kloster werde sitzen lassen, zumal wenn sie dem Herzog eine Summe baaren Geldes bezahlten. Sie hatten zu diesem Behufe einen ziemlich bedeutenden Klosterschatz in Baarem angesammelt, und versahen sich um so weniger einer gewaltsamen Austreibung, als der Abt kräftiglich protestirt und dann sich entfernt hatte, damit in seiner Abwesenheit nichts Gültiges geschehen könne. Allein der herzogliche Vogt machte wenig Federlesens, vertrieb die Klosterherren gewaltsam und zwang sie zu so jäher Abreise, daß sie nicht mehr Zeit fanden, einen Theil ihres Schatzes zu heben, welchen sie der unruhigen Zeiten wegen an einem geheimen Orte verborgen hatten, den nur der Abt genau kannte. Die Sage von diesem verborgenen Schatze ging nunmehr im Volksmunde um, und lange Jahre hindurch erschienen schier jährlich oder von Zeit zu Zeit fremde Männer, wie verkappte Geistliche anzusehen, in Adelberg, begnügten sich mit dem flüchtigen Beschauen der Gebäude, und verschwanden wieder auf ebenso geheimnißvolle Weise wie sie gekommen waren.

Seit dem westphälischen Frieden aber war Adelberg der Sitz eines evangelischen Prälaten und eines Oberamtmannes geworden, und für die kleine Gemeinde von etwa 100 Seelen war ein evangelischer Prediger angestellt worden, welcher um so viel zu wenig Gehalt hatte, wie der feiste Prälat zu viel. Nun begab es sich einesmals, daß der Pfarrer zu Adelberg ein armer wackerer Mann war, der mehr Kinder als Vermögen hatte, und dennoch sich durch seine Gutmüthigkeit verführen lassen, für einen Verwandten eine Schuld zu verbürgen, deren Bezahlung auch richtig an ihm hängen blieb. Als er nun verklagt war und ihm das Oberamt schon einen Termin angesetzt hatte, die zweihundert Gulden zu bezahlen, welche für jene Zeit — Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts — eine sehr große Summe waren, da ging er zu dem Herrn Prälaten hinüber, welcher ein reicher Mann war und um des armen Pfarrerleins peinvolle Lage wohl wußte, und bat den Kirchenprobst, ihm doch das Geld zu landläufigem Zins auf seine Handschrift und ehrliches Gesicht zu leihen, das er in Vierteljahrsraten heimzubezahlen versprach. Aber der gestrenge Herr Prälat war für Borger niemals zu Hause, und war überhaupt lieber von Rehmingen und Haltefest als von Gebersheim, und anstatt sich durch die Thränen und Vorstellungen des armen Mannes erweichen zu lassen, tadelte er ihn noch scharf ob seinem Leichtsinn, daß er als ein verordneter Diener Gottes und der Kirche seine Hand zu solch weltlichen Geschäften geboten. Und als der Pfarrer vorstellte, daß wenn er nicht zum morgenden Mittag bezahle, sein Bischen Hab und Gut gepfändet werde, und er nicht wüßte, wohin er und seine Kinder am folgenden Abend ihr müdes Haupt hinlegen sollten, da verwies ihn der Prälat auf die Lehre der Schrift: „Ihr sollt nicht sorgen und sagen: was werden wir essen, was werden wir trinken?" und dergl. mehr, und entließ ihn mit leeren Trostesworten. Der Pfarrer kehrte rath- und hülflos in sein Pfarrhaus zurück und schlich sich in seine Studirstube, wo er sich einschloß, denn er mochte sein armes Weib nicht in den eignen Jammer blicken lassen. Und wie er denn sein Studirlämpchen angezündet und seine alte Bibel herbeigeholt hatte und sich an seinem Schreibtische Trost und Kraft aus Gottes Wort holte, da erschrack er mit Einem Male, als es in der Wand hinter seinem Schreibtische zu rumoren und zu lärmen anhub, wie er vordem schon oft bemerkt und dem Treiben von Ratten beigemessen, wann er in stiller Nacht dagesessen hatte; und auf der weißgetünchten kahlen Wand bemerkte er zum ersten Male einen deutlichen Bogenstreifen, wie wenn hier eine gewölbte Thröffnung vermauert worden wäre. Da fiel ihm wohl das Gerede der Leute und die alte Sage von dem versteckten Schatz bei, allein sein Gewissen sträubte sich, Gelder zu erheben, die nicht sein waren, und er ergab sich stille in sein hartes Geschick, das er auch überlebte, wie denn die Vorsehung Keinem mehr auferlegt als er ertragen kann.

Wenn aber der arme Pfarrer in jener Noth den Fingerzeig benutzt hätte, den ihm vielleicht der liebe Gott auf sein Gebet geben wollte, dann hätte er mit wenigen Hammerschlägen zu einem großen Schatz baaren Geldes gelangen können. Als nämlich etwa 20 Jahre später die Klostergebäude auf den Abbruch verkauft und um eine Kleinigkeit von Bauern erstanden wurden, da fand man in einer vermauerten Wandnische just an der Stelle, wo ehedem des Pfarrers Schreibtisch gestanden, eine Summe gemünzten Goldes aus der Zeit des 30jährigen Kriegs im Betrag von etwa 40,000 fl., die nun den paar Bauern gehörte, welche die Gebäude auf den Abbruch erkauft hatten. Aber dieser unverhoffte Schatz brachte diesen keinen Segen, denn sie verjubelten das Geld in wenigen Jahren.

Holzlieferung.

Die Spinnerei und Weberei Offenburg bedarf
3 bis 5 Stämme möglichst starkes Erlenholz;
1 „ 2 „ Eichenholz, an sonnigem Abhange gewachsen;
1 Stamm gesundes Birnbaumholz;
4 Klafter „ Tannenholz.

Wer diese Hölzer zusammen oder einzeln liefern will, wird ersucht, seine äußersten Preise und für die Stämme die Maaße anzugeben; verschlossene Anerbietungen mit der Aufschrift „Holzlieferung" werden bis Samstag den 28. April angenommen und an jenem Tage Vormittags 11 Uhr geöffnet.

Dickrüben- (Durnips-) **Samen** in bester keimfähiger Qualität ist wieder eingetroffen bei
Alexander Reiff
in Offenburg.

Wisner, Zahnarzt des kaiserlichen Lyceums
in **Strassburg.**
Rue de la Mésange 2, Meisengasse,
ganz in der Nähe des Hôtel de Paris.

Einsetzung **künstlicher,** sowie dauerhafte und gründliche Heilung **krankhafter** Zähne Anwendung der neuesten Systeme, die erfahrungsgemäß am raschesten zum Ziele führen. Jahrelange Praxis haben Herrn **Wisner** den ausgedehntesten Wirkungkreis in seinem Fache verschafft.

Orthopädisch-heilgymnastisches
Institut in Zürich

für Abweichungen des Rückgrats, Rückgratsverkrümmungen, schiefe Schultern und schiefen Kopf, sowie für das Pott'sche Uebel; ferner für Lähmungen und Muskelschwäche, sowie für Hüft-, Knie- und Fuß-Contracturen und Deformationen (Klump-, Spitz- u. Plattfüße).
Auskunft ertheilt der Vorsteher der Anstalt:
Med. Dr. J. Frey.

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Druck und Verlag der Buchdruckerei von J. Otteni.